

„dieses befreundet Sein in Anführungsstrichen“ – Freiwilliges Engagement im Kontext von Flucht:Migration zwischen Nähe und Distanz

Verena Bauer

Zusammenfassung: In diesem Beitrag wird freiwilliges Engagement im Kontext von Flucht:Migration mit Blick auf das aus der Sozialen Arbeit bekannte Spannungsfeld von Nähe und Distanz diskutiert. Es werden erste Ergebnisse einer rekonstruktiven, interviewbasierten Studie vorgestellt und die Perspektiven der Engagierten innerhalb dieses Spannungsverhältnisses beleuchtet. Die Analyse im methodologischen Verständnis der Grounded Theory zeigt, dass die Engagierten die emotionale Nähe und Distanz ambivalent erleben: Nähe kann als beziehungsstiftend und gefährlich, Distanz als schützend und enttäuschend gedeutet werden. Im Beitrag werden drei zentrale Handlungsmuster im Umgang mit Nähe und Distanz identifiziert – Neuausrichten der Beziehung bei enttäuschender Distanz, selektives Zulassen von (als gefährlich gerahmter) Nähe sowie Ringen um Kommunizierbarkeit von wahrgenommener Grenzüberschreitung – und die Ergebnisse machtkritisch und mit Bezug auf die Soziale Arbeit eingebettet.

Schlüsselwörter: Freiwilliges Engagement, Nähe, Distanz, Unterstützungsbeziehungen

Title: ‘Being friends in quotation marks’ – Volunteering in the Context of Forced Migration between Closeness and Distance

Summary: This article discusses volunteering in the context of forced migration, focusing on the tension between closeness and distance known from social work. By presenting first findings of a reconstructive, interview-based project, it is shown that volunteers experience emotional closeness and distance ambivalently: Closeness can be experienced as relationship-building and dangerous and distance as protective and disappointing. In the article, three central patterns of behavior in dealing with closeness and distance are identified – realigning the relationship when distance is disappointing, selectively allowing of closeness (framed as dangerous) and struggling to communicate the transgression of boundaries – and the findings are embedded in a power-critical framework and with reference to social work.

Keywords: volunteering, closeness, distance, support-centered relationships

1 Einleitung

Professionelle Beziehungen in der Sozialen Arbeit sind von Widersprüchen geprägt, die das pädagogische Handeln nicht nur begleiten, sondern es grundlegend bestimmen. Einer dieser Widersprüche liegt im Spannungsfeld von Nähe und Distanz. Den beiden Polen „Nähe“ und „Distanz“ kann in ihrer Ambivalenz unterschiedlich begegnet werden. Professionelles Handeln zeichnet sich durch das ständige Bemühen aus, eine Balance zwischen diesen Polen zu

finden, anstatt sie als unvereinbare Gegensätze zu betrachten. In der Sozialen Arbeit Tätige müssen daher einerseits ihre berufliche Rolle kompetent ausfüllen, andererseits aber auch in der Lage sein, sich auf persönliche und emotionale Beziehungen einzulassen und dabei das Spannungsverhältnis von Nähe und Distanz auszubalancieren (vgl. Dörr/Müller 2019: 8 f., 17 f.). Auch in persönlichen Beziehungen ist dieses Spannungsverhältnis zentral: So wird die Beziehung der Freundschaft als „Nähe-Verhältnis [beschrieben], welches jedoch ohne Distanz nicht auskommt“ (Nötzoldt-Linden 1994: 151). Insofern stellt die Ambivalenz von Nähe und Distanz sowohl in professionellen als auch in nicht-professionellen Kontexten ein grundlegendes Beziehungsmoment dar.

In diese Antinomie ist auch das freiwillige Engagement¹ eingebettet, dessen Programme wie bspw. Pat:innenschaften als Methoden der Sozialen Arbeit diskutiert werden (Perzлмаier/Sonnenberg 2013: 30 f.). In einer „neue[n] Arbeitsteilung“ (Westphal et al. 2020) übernehmen Sozialarbeiter:innen koordinierende Aufgaben, während Engagierte spezifische Unterstützungsangebote leisten (vgl. ebd.: 262). Die zunehmende Professionalisierung Engagierter und die Annäherung ihrer Kompetenzen und Aufgaben an die von Sozialarbeiter:innen (vgl. ebd.: 264) lässt das freiwillige Engagement teils als Konkurrenz der Sozialen Arbeit und als möglichen Faktor ihrer Deprofessionalisierung erscheinen (vgl. Graf 2017: 59 f.).

In meiner Dissertation rekonstruiere ich die Sichtweisen der Akteur:innen² auf Unterstützungsbeziehungen³ im Bereich des freiwilligen Engagements im Kontext von Flucht:Migration (zur Verwendung des Begriffs, vgl. auch Bach et al. 2021) und gehe in diesem Artikel der Frage nach, wie Engagierte das Spannungsfeld von Nähe und Distanz in diesen vielfältigen Beziehungen erleben und gestalten. Dazu gehe ich im Folgenden zunächst auf Charakteristika von engagementbasierten Unterstützungsbeziehungen ein und unterscheide diese von freundschaftlichen und professionellen Unterstützungsbeziehungen, um Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede aufzuzeigen. Im dritten Kapitel erläutere ich die methodologischen Grundlagen meines Dissertationsprojektes, in das dieser Beitrag eingebettet ist, und stelle das methodische Vorgehen vor, um die Entstehung der artikelleitenden Forschungsfrage und der präsentierten Ergebnisse transparent zu machen. Im vierten Kapitel rekonstruiere ich anhand von Interviewausschnitten die Sichtweisen der Engagierten auf Nähe und Distanz in diesen Beziehungen sowie ihren Umgang damit. Abschließend werden die Ergebnisse in einen machtkritischen Rahmen eingebettet und auf Konzepte der Sozialen Arbeit bezogen, um die Strukturen des freiwilligen Engagements im Kontext von Flucht:Migration insbesondere im Hinblick auf das Spannungsfeld von Nähe und Distanz zu reflektieren.

1 Darunter fasse ich Tätigkeiten, „die freiwillig und gemeinschaftsbezogen ausgeübt werden [...] und nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet sind“ (Simonson et al. 2021: 6).

2 Unter *Akteur:in* fasse ich die an den Beziehungen direkt beteiligten Personen, also sowohl die sogenannten *Engagierten* als auch diejenigen, die dem ursprünglichen Inhalt der Beziehung folgend in diesen Beziehungen unterstützt werden. Letztere bezeichne ich vorläufig als *Adressat:innen* der Unterstützung. Der Begriff *Adressat:innen* ist der Sozialen Arbeit entlehnt (zur kritischen und relationalen Diskussion des Adressat:innenbegriffs, vgl. Bitzan/Bolay 2013).

3 Für diese Beziehungen werden, sofern sie institutionell eingebunden sind, häufig die Bezeichnungen *Pat:innenschaften*, *Tandembeziehungen* und *soziales Mentoring* verwendet.